

läßt. Hörner von Gemen und Steinböcken, von ihnen bearbeitet, scheinen bis jetzt nicht aufgefunden zu sein. —

Ob die Steinzeit des australischen Südens, wie die des skandinavischen Nordens, sowie die Bronzezeit des amerikanischen Nordwestens schon auf Gleichzeitigkeit und Gleichartigkeit der Urbevölkerungen so weit auseinander liegender Landstriche vor der Eisenzeit zurückgeführt werden dürfen, überlassen wir anderen Untersuchungen.

### Baumwollen-Ausfuhr aus Afrika.

Von Abeocuta, der Hauptstadt des Reiches Joruba, wurden nach dem *Antislavery Reporter* nach England ausgeführt:

im Jahre 1852	1,810	Pfund	Baumwolle,		
- - 1853	4,617	-	-	-	-
- - 1854	1,588	-	-	-	-
- - 1855	1,651	-	-	-	-
- - 1856	11,492	-	-	-	-
- - 1857	35,419	-	-	-	-
- - 1858	220,099	-	-	-	-

Ist auch die absolute Menge der Ausfuhr höchst geringfügig, da England allein jährlich 900 Millionen Pfund verbraucht, so ist doch die staunenswerthe rasche Zunahme des afrikanischen Baumwollenbaues an einem einzigen Küstenplatze innerhalb der letzten Jahre voll hoher Verheißung. Das Pfund afrikanischer Baumwolle, welches im Stapellande  $4\frac{1}{2}$  Pence kostet, wird in Liverpool mit 7 bis 9 Pence bezahlt. (Ausland.)

### Lord Elgin's Fahrt auf dem Yangtsekiang.

Nachdem in dem im Juni vorigen Jahres abgeschlossenen Vertrage zu Tientsin zwischen Großbritannien und China auch die Eröffnung einiger noch näher zu bestimmender Häfen am Yangtsekiang versprochen worden war, unternahm der großbritannische außerordentliche Commissair Lord Elgin am 8. November 1858 von Shanghai aus eine Fahrt den genannten Strom aufwärts, um selbst die etwa in Aussicht zu nehmenden Häfen kennen zu lernen. Von diesem Ausfluge auf dem Ta Kiang <sup>1)</sup> kehrte der Lord am ersten Tage dieses Jahres zurück. Einem über die Reise veröffentlichten Berichte in der *Overland China Mail* vom 15. Januar d. J. und einer gedrängteren Ueberschau in der gleichfalls zu Hongkong erscheinenden *Daily Press* vom 10. Januar d. J. entnehmen wir nachstehende Angaben, denen wir noch hie und da einige anderwärts beglaubigte Notizen anfügen werden.

<sup>1)</sup> Ta Kiang heißt „Großer Fluß“. So nennen ihn die Chinesen. Yangtze heißt er nur in der Nähe von Yangtschau fu. Wir bedienen uns daher in dem Nachfolgenden auch des Namens Ta Kiang.

Das britische Geschwader bestand aus den Dampffregatten „Furious“ und „Retribution“, der Dampfschaluppe „Cruizer“ und den Kanonenbooten „Lee“ und „Dove“, nebst dem Sondirungsschiffe „Actäon“, dessen Capitain, Herr Ward, die Gelegenheit benutzte, um das Strombett des „Großen Flusses“ zu untersuchen. Die Fahrzeuge „Cruizer“ und „Dove“ waren bereits abgegangen, als die übrigen Schiffe die Rhede von Wusung bei Shanghai verließen. Der „Cruizer“ kam sehr bald auf den Grund, auf einer bis dahin noch unbekanntenen Klippe, und am 9. November gerieth auch der „Furious“ fest. Dennoch erreichte man am 11ten Langschan. Hier, wo sonst das Wasser tief genug zu sein pflegt, war es jetzt seicht und es kostete Mühe, die Fahrzeuge im Verlauf der nächsten beiden Tage bis Kianggin zu bringen. Die vorhandenen Stromkarten erwiesen sich theils als falsch, theils als unzureichend. Die am rechten Ufer im Strombette liegenden Klippenreihen sind nicht verzeichnet, und das linke Ufer zeigte sich meistentheils als eine breite Fläche alluvialen Niederschlags. Das Wasser fällt im Winter 20, 30, möglicherweise sogar 40 Fufs; im Sommer aber trocknet der Boden am Ufer, und im Winter lösen sich ganze Massen. Wenn darnach im Frühjahr und Sommer der Fluß wieder seine gewöhnliche Höhe gewinnt, so werden ganze Stücke Landes und Felsen von einer Stelle zur andern fortgeschwemmt, so dafs selbst Schiffe mit geringem Tiefgang Gefahr laufen, fest zu gerathen. Am 16. November befand sich der „Furious“ an einer Stelle, wo die Stromkarten 16 Faden Tiefe nachwiesen. Hier aber gerieth das Schiff, als es an der Silber-Insel vorüber fuhr, auf einen Felsen, 200 Ellen vom Gestade der Insel entfernt. Es mußte soweit erleichtert werden, dafs es einen Fufs weniger tief ging, nämlich um 250 Tons; erst dann ward es am Abend des 18ten wieder flott, die ausgeladene Last wurde wieder eingenommen und am 20sten die Reise fortgesetzt. An diesem Tage passirte die Flotte die den Ta Kiang beherrschende Festung Tschinkiangfu. Das Wetter war prächtig, aber die Stadt, nachdem sie 4 Jahre lang im Besitz der Rebellen gewesen, dann von den Mandschutruppen wieder erobert worden war, sah öde aus. Man kann kaum sagen, dafs sie gegenwärtig eine Bevölkerung besitze; von den Hügeln, welche sie beherrschen, sieht man nichts als Ruinen, mit Gras überwachsen; eine einzige Hauptstrafse scheint noch vorhanden. Fünf englische Meilen östlich liegt die Stadt Tantu, welche nicht mit Mauern umgeben ist. Hier war ein ziemlich lebhafter Markt und was man sah zeugte eben nicht von besonderer Verheerung. Westwärts zeigte sich Kinschan, die goldene Insel, mit ihrer Pagode; die Wohnungen der Buddhisten waren zerstört. Nanking passirte man noch am Nachmittage. Es ward beschlossen, das Kanonenboot „Lee“ mit einem Dolmetscher voraus zu schicken, um den Rebellen die Absichten des Geschwaders mitzutheilen, sollten sie Verlangen tragen, darüber aufgeklärt zu werden. Kaiserliche Dschunken lagen in langer Reihe bis nach Theodolite Point, dem westlichen Ende einer großen, mit Schilf bewachsenen Insel gerade unterhalb Nanking. Der erwähnte P. war mit Befestigungswerken bedeckt, welche, wie man aus der Lage der genannten kaiserlichen Dschunken vermuthete, den Mandschu's gehörten. Dennoch fand sich, dafs sie von den Rebellen besetzt waren; doch machten sie dem vorübersegelnden „Lee“ kein Signal, nahmen auch keine Notiz von demselben, bis das Schiff der niedrigsten der vier Schanzen gegenüber kam, wo diese mit dem Theodolite Point eine Bucht bildet. Plötzlich ward auf

allen Forts die rothe Flagge aufgehißt und von dem am niedrigsten gelegenen ein Schuß abgefeuert, worauf der „Lee“ eine weiße Flagge aufzog. Das nützte jedoch nichts und acht Schüsse wurden auf das kleine Fahrzeug gerichtet, ehe es das Signal der ihm folgenden „Retribution“, die Schüsse zu erwidern, bemerken konnte. Das Geschwader befand sich in diesem Augenblicke zwischen den vier Schanzen am rechten und einem verlassenen Fort am linken Ufer. Die Schiffe erwiderten den Angriff lebhaft, die Kanonade dauerte 35 Minuten, wobei die „Retribution“ einen Mann verlor und am Mast des „Furious“ Lord Elgin's Flagge (nach *Daily Press* sein Officiersboot) durchschossen wurde; außerdem erhielt das letztgenannte Fahrzeug noch Schüsse in die Vorder-Cajüte, die Quarter-Gallerie und die Hängematten-Netze. Danach gingen die Fahrzeuge ein wenig oberhalb des Platzes, wo das Gefecht stattgefunden, vor Anker, und es ward beschlossen, die Besatzung nicht in Zweifel zu lassen über die Macht, die sie anzugreifen gewagt hatten. Demgemäfs fuhr am Morgen des folgenden Tages die Schiffe wieder langsam abwärts, um die Verschanzungen wo möglich zu zerstören. Indessen schien doch die diesen am Abend vorher gegebene Lection hingereicht zu haben, denn die Forts feuerten so schwach, daß nach einem kurzen aber unentschiedenen Bombardement die britischen Schiffe wendeten und ihre Fahrt stromaufwärts fortsetzten. Ein kleines kaiserliches Geschwader, unter welchem der Dampfer „Pluto“, benutzte die Gelegenheit, um die Schanzen anzugreifen, hielt sich aber in so großer Entfernung (3 engl. Meilen), daß sein Angriff ohne Erfolg blieb. Nicht weit oberhalb Nanking bildete eine eckige Befestigung die Grenze der Herrschaft des Gegenkaisers; unmittelbar über dieser und weiter über den Hügeln wehte die vielfarbige Flagge der Aufständischen. Das Geschwader trat jetzt aus dem Bereich der Provinz Kiangsu in den von Nganhwui. Der Strom war hier breit und tief und man schöpfte wieder Hoffnung, daß sich die Nachrichten von der außerordentlichen Tragkraft des Flusses nicht gänzlich als Fabeln erweisen würden. Es schien, als sollte es noch einmal zum Kampfe kommen. Gerade unterhalb Taipingfu eröffneten zwei oder drei klägliche Schanzen, in welchen ein Mandarin in gelbem Rock commandirte, ihr erbärmliches Feuer. Die Antwort, die sie erhielten, trieb aber die Vertheidiger der Schanzen eiligst auseinander. Der Erfolg dieses Verfahrens gegen die Taipings (die Rebellen, d. h. Anhänger des Taipingwang, des großen Friedensfürsten, wie sich der Gegenkaiser nennt) war augenscheinlich: am Abend übergab ein Offizier ein Schreiben, in welchem den Engländern, wenn sie zur Vertilgung der Mandschu's behilflich sein wollten, allerlei Belohnungen verheißten wurden. Als Erwiderung ward dem Offizier das für die Besatzung von Nanking bestimmt gewesene Schreiben übergeben, worin des Unrechts gedacht wurde, daß die Taipings Feindseligkeiten provocirt hätten, sowie der besonderen Mafsregeln, dergleichen vorzubeugen. Es lag im Interesse der Engländer, jetzt, wo sie den zwischen dem Tung Liang- und dem Si Liang-Sehan, d. h. dem östlichen und dem westlichen Säulengebirge hindurchströmenden Fluß passiren sollten, mit den Anwohnern in freundlichem Vernehmen zu bleiben. — Wo der Ta Kiang zwischen den eben genannten Bergen hervorbricht, fließt er über eine, 4 engl. Meilen breite Bank. Hier fuhr die „Retribution“ abermals auf den Grund, wodurch ein Aufenthalt bis zum folgenden Vormittag, den 23. November, entstand. Endlich war man an dem Säulengebirge vorüber,

dessen Anhöhen mit langhaarigen Leuten in bunten, rothen, blauen und gelben Trachten und mit gleichfarbigen Fahnen besetzt waren. Gegen Sonnenuntergang gingen die Schiffe unweit Wuhu vor Anker, wo die „Retribution“ ihres Tiefganges wegen und um sie auszubessern zum ersten Mal zurückblieb. An dieser Stelle ergießt sich ein kleiner Strom von Süden her in den Ta Kiang. Etwa 3 Meilen aufwärts am Ufer dieses Nebenflusses liegt die Stadt Wuhu, welche zu besuchen keine Zeit war. Indessen begaben sich einige Engländer in die an dem Eintritt des Nebenflusses in den Ta Kiang liegende viereckige Schanze, die einen beträchtlichen Raum einnimmt. Die Besatzung befiß sich der größesten Höflichkeit und war bereit, Alles, was verlangt werde, anzuschaffen, wenn man ihr nur Zeit dazu lasse. Die Leute schienen nicht gerade Mangel zu leiden, aber auch nichts in Ueberfluß zu haben; sie sahen sehr mordentlich und schmutzig aus. Ihr Befehlshaber, ein wohlbeleibter Mann, war ein Cantonese und wohnte in einem Gebäude, das zum Theil ein Yamun (ein öffentliches Gebäude), zum Theil ein Tempel zu sein schien. An den Wänden des Hauptgemaches hingen Tafeln, auf denen Sätze aus der alten Philosophie der Chinesen neben andern der neuen Religion standen; eine bunte Menge von Eingeborenen aus verschiedenen Provinzen lief aus und ein, aber die Cantonesen behaupteten die Sitze und zeigten sich in Allem als die leitenden Persönlichkeiten. Die augenblickliche Besatzung wurde von den Chinesen auf 8000 Mann angegeben. Unfern auf dem Strome lag eine kaiserliche Flotte, von welcher man erfuhr, daß die „Retribution“ ohne Gefahr bis zur Stadt Kiuhiu oder Kienhien mitgehen könne. Am 24sten erlebte man das seltsame Schauspiel einer Schlacht zwischen den Mandschu und den gegenkaiserlichen Truppen, die unter lautem Geräusch und in großer Entfernung mit langen Musketen auf einander schossen. Die Landschaft wurde wieder amuthiger, steile Hügel lagen nahe am südlichen Gestade des Stromes. Kiuhiu war von kaiserlichen Truppen besetzt und die „Retribution“, welche inzwischen nachgekommen war, wurde hier zum zweiten Male zurückgelassen, als die übrigen Fahrzeuge am 25. November nach Tsungyang weiter fuhren, wo eine beträchtliche Flotte von kleinen Kriegsdschunken aus der Provinz Hunan vor Anker lag, welche die bei Tschitschanfu und Ngankingfu (in der Provinz Nganhwei) engagierten Geschwader unterstützen sollte. Am nächsten Morgen näherte sich die britische Escadre der letztgenannten, von einem Rebellenheer dicht besetzten Stadt. Sie hat eine schöne Lage und beherrscht vollständig das Fahrwasser. Eine kaiserliche Armee, die sich wohlverschanzt hatte, belagerte sie. Eine außerhalb der Stadt im Südosten gelegene Pagode stand mitten innerhalb eines Forts, von welchem auf den „Furious“ gefeuert wurde. Anfangs glaubten die Engländer, das Feuer gelte einer kaiserlichen Dschunke, welche die Gelegenheit benutzte, sich zu zeigen. Als es aber fortgesetzt wurde, erwiderten es die britischen Schiffe im Vorübersegeln. Im Mittelpunkte des Forts, von wo aus am vortheilhaftesten das Feuer gewirkt haben würde, blieb Alles ruhig. Aber in dem Augenblick, als das britische Geschwader an der Spitze des Forts vorüberdampfte, fiel von diesem ein abermaliger Schuß, der nun alles Ernstes mit allerhand Wurfgeschossen erwidert wurde. Hier war damals die äußerste Grenze des von den sogenannten Rebellen behaupteten Gebiets. An demselben Abend (am 26. November) kamen die Fahrzeuge nach der am südlichen Ufer liegenden Bezirksstadt Tangliu, von der gleich-

falls wenig mehr übrig geblieben zu sein schien, als die nackten Mauern. Nahe gelegene Seen und Hügel würden sonst den Ort sehr anmuthig haben erscheinen lassen. Am 27sten hoffte die Expedition in den Bereich der Provinz Kiangsi zu gelangen, kam aber in einen bis dahin noch nicht bekannt gewesenen Canal. Am folgenden Tage überschritt sie die Grenzen der Provinz Nganhwui, und nachdem sie den malerischen Siauku-Berg passirt hatte, ging sie einige englische Meilen oberhalb der Stadt Pangtsih, innerhalb einer der schönsten Berglandschaften des Stromes, vor Anker. Damit war die Einfahrt zum Poyang-See erreicht, dem westlichsten Punkt, welcher bisher von Fremden besucht worden. Hier ist ohne Frage die grofsartigste Landschaft zwischen Hankau und Shanghai. Der Lü sehau im Westen des Sees mag etwa 5000 Fufs hoch sein. Der Ta Kiang theilt sich hier in drei Arme und nur mit Mühe fand man eine Passage in dem mittleren, während der von Kiuhiue mitgenommene Lootse sich für den linken oder nördlichen Arm, den die Chinesen „den alten Strom“ nennen, entschieden hatte.

Mit einem Blick auf Hukau fuhr die Flotille nach der Stadt Kiukiangfu weiter, wo sie in dem tiefen Wasser am 30. November Anker warf. Die Rebellen waren seit dem letzterflossenen Frühling von hier gezogen und hatten leere Wände und verwüstete Wohnungen zurückgelassen. Jetzt schien das Vertrauen auf Sicherheit etwas wiederhergestellt, einige Läden waren geöffnet. Ein alter Kaufmann aus Peking, der seit zwanzig Jahren in Kiukiang lebte, sagte, die Stadt sei immer nur ein untergeordneter Handelsplatz gewesen. Als der nächste Markt- platz von Bedeutung ward Tautschau fu am östlichen Gestade des Poyang-Sees genannt. Es ist schwierig für einen Fremden, das eigenthümliche Aussehen einer chinesischen Stadt zu schildern. Kiukiang umfaßt viele niedrige Hügel innerhalb einer gut aufgeführten Umfangsmauer von fünf bis sechs (engl.) Meilen im Umkreis. Der nördliche Theil nähert sich dem Ta-Kiang, dessen Ufer hier hoch und steil sind. Ringsumher liegen Wasserbassins, dazwischen wellenförmiges Land. Früh am 1. December fuhr das Geschwader weiter und kam nach einer Fahrt von 32 Meilen in eine aufserordentlich anmuthige Gegend, wo es bei der blühenden Handelsstadt Wuhiuch oder Wusüch Anker warf. Am Vormittag des 2. December erreichten die Schiffe die am nördlichen oder linken Stromufer gelegene Unterbezirksstadt Kintsehau in der Provinz Hupe. Vom Deck aus nahm man den jammervollen Zustand dieser vor einem Jahr von den Rebellen besetzten Stadt wahr, die einem ansehnlichen Truppeneorps als Hauptquartier diente. Abends gelangte man nach dem Handelsplatze Hwangtschau fu im Hingkwoh-District am rechten Flufsufer; hier schien der Verkehr recht lebhaft, fremde Waaren lagen zum Verkauf aus und der Handel mit inländischen Erzeugnissen schien nicht unbedeutend. Ein wie ein lateinisches S gestalteter Canal ward eingeschlagen, auf welchem die grofsen Dampfer die Fahrt fortsetzten, wobei sie noch 40 englische Meilen zurücklegten bis zu der am linken Ufer liegenden Stadt Yanglo, wo sie den Anker fallen liefsen. Die „Dove“ ging am 6. December voran, um die Tiefe zu sondiren, die übrigen Schiffe folgten. Nachmittags kam ein auf einer Anhöhe innerhalb der Mauern von Hanyang stehender Thurm in Sicht und die Hanyang gegenüberliegende Stadt Wutschangfu am südlichen Gestade. Hier mündet, fast eine englische Meile breit, der Fluß Han in den Ta Kiang. Weiter hinab liegt Hankau d. h. Mündung des Han, das berühmte Emporium des Reiches. Diese

drei Städte, die ihrer Lage nach, so zu sagen nur eine einzige bilden, dürften circa 3 Millionen Einwohner haben.<sup>1)</sup> Als Bezirksstadt erschien Hanyang auffallend unbedeutend. Die Umfassungsmauer von Wutschang ward auf sechs Meilen (engl.) geschätzt, die südliche Hälfte schien nicht in neuerer Zeit erbaut zu sein. Hankau hat zwei Fronten; die eine erstreckt sich ungefähr eine bis anderthalb (engl.) Meilen den Ta Kiang entlang und die andere zwei bis drei (engl.) Meilen längs des Flusses Han, der von NW. kommt. Es liegt 30° 30' Nördl. Breite und 114° 10' Oestl. Länge, am linken Ufer des Han, hat keine Mauern und ist seiner äußern Gestalt nach ein Dreieck. Der Han hat 10 Faden Tiefe an seiner Mündung und soll auf einer Strecke von mehr als 300 engl. Meilen schiffbar sein. In Hankau werden die Erzeugnisse der Provinzen Hupe, Hunan, Kweitschau und Setschuen gegen die des nördlichen und östlichen Reiches umgesetzt. Im Jahre 1856 ward die Stadt sammt den Vorstädten von den Rebellen niedergebrannt, aber gegenwärtig ist sie zum Theil ganz wieder aufgebaut, dazu mit breiten, reinlichen, wohlgepflasterten Strafsen — eine Seltenheit in China — und vielen geräumigen, gut gebauten Häusern. Auch die zahlreichen Verkaufsläden sind ansprechend eingerichtet und eine zahllose Menge drängt sich in den Strafsen. Reichthum, Einsicht und Unternehmungsgeist sind die charakteristischen Merkmale der Bevölkerung. *Daily Prefs* erzählt: „Viele der gut gekleideten Leute trugen englische Wollenstoffe und Uhren von ausländischer Arbeit, diese als unerlässliches Erforderniß aller, die auf Achtung Anspruch machen. Die vornehmsten Erzeugnisse waren Eisen, Kohlen, Reis, Zinn und Thee.“ Die Engländer wurden, als sie sich auf den Strafsen blicken ließen, von Gruppen Neugieriger umringt. Lord Elgin machte am 10. December dem General-Gouverneur von Hupe und Hunan, Namens Kwan wan, in Wutschang einen Besuch, den derselbe mit einem überaus zahlreichen Gefolge von Civilbeamten und Militairs an Bord des „Furious“ erwiderte. Man that Alles, um ihm den Aufenthalt an Bord des britischen Flaggenschiffs so angenehm als möglich zu machen, wogegen der General-Gouverneur den fremden Gästen das Schauspiel einer militairischen Revue über 3000 Mann Infanterie und 700 Mann Cavallerie vorführte. Die Soldaten hatten scharlachrothe Uniform, und die Manöver der Artillerie waren sehr geräuschvoll. — Am 12. December trat das Geschwader seine Rückfahrt an. Von der Rhede von Wusung an gerechnet hatte es bis Hankau 420 engl. Meilen zurückgelegt. Am 13. passirte es den wie ein lateinisches S gestalteten Kanal, oberhalb Hwangtschau und kam glücklich 5 engl. Meilen weiter über eine Klippe hinweg, obwohl das Wasser 5 Fufs gefallen war. Am 15. ward eine ähnliche Schwierigkeit glücklich überwunden, man fuhr an Hwangschikiang vorüber, als das Kanonenboot „Lee,“ welches vorausging, auf einen Felsen fest gerieth. Doch ward es nach einer Arbeit von einigen Stunden wieder flott. Es liegen

<sup>1)</sup> Huc, das Chines. Reich, Leipzig 1856, Bd. II, S. 93 nennt gegen 8 Million. Einwohner. Williams, *The Middle Kingdom*, London u. New-York 1848, Vol. I. pag 121 sagt: hier sei einer der größten Sammelplätze der Welt von Häusern und Schiffen, Einwohnern und Seeleuten; nur London und Yeddo könnten damit verglichen werden. *Daily Prefs* a. a. O. behauptet, ehe die Rebellen ihre gegenwärtige bedeutsame Stellung erlangt, habe die Bewohnerzahl jener 3 Städte sich auf 5 Millionen belaufen, jetzt betrage sie nicht mehr als die Hälfte.

hier zwei Klippen einander gegenüber, die eine mit 5 Fufs Wasser bedeckt. Die tiefe Fahrt ist links von den Klippen. Inzwischen war das Wasser immer mehr gefallen. Unterhalb Kintschau ward vom 17. bis 19. December die Fahrt sehr gefährlich. Der „Cruizer“ kam glücklich vorwärts. Der „Furious“ fuhr auf, kam aber wieder los und arbeitete sich in vier Faden Wasser. So ging es bis Kiukiang am 20. December. Hier mußten beide Fahrzeuge liegen bleiben, man fand nur 11 Fufs Tiefe und der „Furious“ bedurfte 15. Lord Elgin schiffte sich an Bord des „Lee“ ein, der im Ganzen 10 Personen beherbergte, während das Kanonenboot „Dove“ 12' führte. Am 25. ankerten die beiden letztgenannten Fahrzeuge vor Nganking. Hier benahm sich diesmal die Besatzung freundlich und höflich. Am 27. kam man nach Kiuhien, von wo die dort zurückgelassene „Retribution“ bereits nach Wuhu abgegangen war. Nachdem sich die beiden Kanonenboote dort mit ihr vereinigt hatten, ging es weiter nach Nanking. Da es für die Folge nothwendig erschien, daß Kanonenboote mit dem „Furious“ und „Cruizer“ während des Winters in Communication blieben, also bei Nanking vorüberfahren mußten, hielt Lord Elgin es für zweckmäfsig, die Besatzung der Capitale davon zu unterrichten. Vier Personen gingen daher an's Land und betraten die Hauptstadt durch eins der westlichen Thore. Das Innere der Stadt bot einen betrübenden Anblick. Zwar waren die Strafsen breit und ansehnlich, auch nur verhältnißmäfsig wenige Häuser zerstört, aber eine Bevölkerung nirgends zu sehen. Ein hoher Beamter des Gegenkaisers, Namens Li, empfing die Engländer. Von diesem erfuhren sie, daß Hung Siutsien noch als Taiping Wang d. h. großer Friedensfürst regiere, daß der König des Ostens „im Himmel“ sei; daß Li's Truppen etliche Millionen stark, aller Handel in Nanking untersagt, keine neuen Bücher, aufser dem Kalender zu haben seien; daß die Brüder jeden Tag in ihren Häusern Gottesdienst hielten und einmal in der Capelle am Hofe Taiping's. Die Kanonade, versicherte Li, beruhe auf einem Irrthum und werde nicht wiederholt werden. — Ohne weitere Unfälle kam der „Lee“ endlich am 1. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr auf der Rhede von Shanghai an. B.

### Nachtrag zu Lieut. Crespigny's Forschungen im nördlichen Borneo.

Im vorigen Bande der Zeitschrift hat Herr Prof. C. Ritter eine ausführliche Analyse des Journals mitgetheilt, das Lieut. Claude de Crespigny über seine Fahrt auf dem Limbong und seinen Aufenthalt an der Maludu-Bay geführt hat, so weit dasselbe damals hier zugänglich war. Ein kürzeres Referat darüber bringt das Octoberheft der *Proceedings of the R. Geogr. Society*, aus dem wir ersehen, daß auch dort ein Bericht über Crespigny's weitere Unternehmungen, welche die Erforschung einiger Flüsse an der Ostküste Borneo's zum Zweck haben sollten, noch nicht eingegangen ist. Dagegen theilt die Londoner Geogr. Gesellschaft den uns nicht zugegangenen Schluß des Berichts über den Aufenthalt an der Maludu-Bai mit, in welchem die Bemerkungen des Journals theils zusammengefaßt, theils vervollständigt sind, so daß es angemessen erscheint, das Wesentliche daraus zur Ergänzung des früheren Aufsatzes hervorzuheben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS 6](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Lord Elgin's Fahrt auf dem Yangtsekiang. 152-158](#)